

Die Ausbildung im Flecken absolvieren (VIII)

«Ich überlege mir, ein Zusatzjahr anzuhängen»

(kw) Vor einem Jahr noch drückte André Martins (16) als Schüler der 4. Sekundarklasse die Schulbank. Seit August 2010 arbeitet er in der RehaClinic Bad Zurzach, um sich zum Kaufmann, Profil E (erweiterte Anforderungen), auszubilden. Den Wechsel von der Schule in die Berufswelt hat er ohne Probleme gemeistert.

Vermutlich habe er auf Grund des Vorstellungsgesprächs die Lehrstelle erhalten, mutmasst André auf die entsprechende Frage. Dann zeigt er stolz seinen Ordner, der nach vier Monaten Ausbildung schon zur Hälfte gefüllt ist und in dem er fein säuberlich wichtige Listen und Organigramme ablegt sowie Papiere, welche Arbeitsabläufe dokumentieren, die er kennen muss. Die RehaClinic ist für ihn ein Grossbetrieb und er will sich möglichst rasch einen Überblick über alle Abteilungen und die anfallenden Arbeiten verschaffen.

Von Anfang an integriert

Er weiss, dass er seine Kenntnisse früher oder später beweisen muss, und dann möchte er gut dastehen. Auch der Betrieb hat ihn gleich von Anfang an voll in den Arbeitsprozess integriert. Schon jetzt, nach einem knappen halben Jahr Lehrzeit, arbeitet André in gewissen Bereichen selbstständig. Das schätzt er. Er wird nicht als «Mädchen für alles» eingesetzt oder als «Ablegekind», wie er es bezeichnet, sondern erhält in den drei Jahren seiner Ausbildung eine fundierte, seriöse Ausbildung.

Viel Abwechslung

Die drei Jahre Lehrzeit sind dokumentiert. Daher weiss André bereits heute, wann er in welcher Abteilung eingesetzt wird und wann er interne Prüfungen abzulegen hat. Er freut sich auf die Herausforderungen und sieht nur Vorteile darin, dass er die Lehre in einem derart vielfältigen Betrieb absolvieren darf. Zurzeit arbeitet er in der Buchhaltung, Abteilung Kreditoren. Nach und nach wird er die anderen Abteilungen kennen lernen, z.B. das Ambulatorium, das Personalwesen, die Patientenadministration, die Finanzbuchhaltung, das Ärztesekretariat und weitere. Schon jetzt freut er sich auf die Marketing-Abteilung. Sie wird zum ersten Mal einen Lehrling beschäftigen. Ist es Zufall, dass André davon träumt, irgendwann eine eigene Werbeagentur leiten zu dürfen?

Ausbildungsziele werden geprüft

Vorderhand aber holt er sich das Rüstzeug für den Beruf des Kaufmanns. Die RehaClinic überprüft von Zeit zu Zeit die Kenntnisse ihrer drei Lehrlinge. Dafür stehen die Kürzel ALS, ÜK und PE. In den verschiedenen Abteilungen des Betriebs werden Andrés Leistungen und sein Arbeitsverhalten beobachtet und bewertet. Dies nennt sich Arbeits- und Lernsituation, eben ALS. Nach einer gewissen Zeit, insgesamt vier Mal, erfolgt darüber ein Gespräch und der Betrieb setzt eine Note, welche zum Abschlusszeugnis zählt. PE steht für Prozesseinheit. Dabei muss ein Lehrling die Arbeitsabläufe einer Abteilung oder eines Betriebes dokumentieren. Für diese Arbeit darf man 15 Stunden der Arbeitszeit in Anspruch nehmen; Mehraufwand wird zu Hause geleistet. Pro Lehrjahr muss eine Prozesseinheit abgeliefert werden; auch sie zählt zum Abschlusszeugnis. Ausserdem gibt es pro Lehrjahr einen Überbetrieblichen Kurs (ÜK), welcher in Aarau angeboten wird. Diese Kurse hängen von der Branche der Lernenden ab und beinhalten im Falle von André z.B. Präsentationstechnik (im zweiten Kurs muss er eine Prozesseinheit vorstellen) und Materialbewirtschaftung.

Berufsschule

Zweimal pro Woche besucht André die Wirtschaftsschule KV in Bad Zurzach. Dies hat er als grosse Umstellung im Vergleich zur Sekundarschule erfahren. Die Schule sei anspruchsvoll,

es gebe neue Fächer, und man sollte ein guter Sekundarschüler oder eine gute Sekundarschülerin sein, wenn man das KV ins Auge fasse, meint er. In Sachen Rechnungswesen habe er keine Probleme, denn darüber lerne er sehr viel in seinem Betrieb, aber die Sprachen und die Wirtschafts- und Gesellschaftskunde als neues Fach stellten hohe Anforderungen an die Lernenden.

Tipps an Schulabgänger

Die Lehre sei klar strenger als die Zeit als Oberstufenschüler, meint André. Am Anfang habe er einen gewissen Respekt vor all dem Neuen gespürt, aber alles sei problemlos gelaufen und er habe schnell Tritt gefasst. Auch Zeit für Hobbys bleibe noch, alles sei eine Sache der Organisation, man müsse eben Prioritäten setzen. Schülerinnen und Schülern empfiehlt er, sich früh um Lehrstellen zu bewerben, spätestens nach den Sommerferien. Wer das KV ins Auge fasse, solle sich unbedingt von den verschiedenen Branchen ein realistisches Bild machen. Eine Gemeindeverwaltung unterscheide sich grundlegend von einer Bank, und eine Anwaltskanzlei sei etwas anderes als ein Garagetrieb oder ein Spital. Das Wichtigste sei aber die Motivation. Wenn diese nicht vorhanden sei oder ein Arbeitgeber sie nicht spüre, werde es schwierig. André Martins weiss dies genau. Ihm ist bewusst, dass er mit einer fundierten Ausbildung eine entscheidende Grundlage für sein späteres Leben und für eine erfolgreiche Zukunft legt. Zwar noch etwas zaghaft, aber im Innersten vielleicht doch schon entschlossen, plant er deshalb bereits seine nahe Zukunft. Vermutlich wird er seine Lehre noch um ein Jahr verlängern, um sie mit der Berufsmatura abzuschliessen. Damit käme er seinem Traum von einer eigenen Werbeagentur einen ersten Schritt näher. In jedem Fall erachtet er eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich als solide Grundlage, dank der man später auch andere Wege einschlagen kann. Und mit einer Berufsmatura eröffnen sich natürlich noch mehr Möglichkeiten. Auch wenn dies Zukunftsmusik ist, so ist es doch höchst positiv, dass sich André Martins schon heute darüber Gedanken macht.



André Martins bei seiner täglichen Arbeit